

historycast

was war – was wird



Unterrichtsmaterial zu Staffel 3, Folge 4

BRAUNE HETZE AUF ARABISCH. NS-RADIOPROPAGANDA UND DER JUDENHASS IM NAHEN OSTEN.

Almut Finck im Gespräch mit Matthias Küntzel

Unterrichtsmaterial entwickelt von Wolfgang Geiger



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



Verband der
Geschichtslehrerinnen
und -lehrer
Deutschlands e. V.



Schritt 1: Der Mufti in Palästina

Q1 Mufti Hadj Amin al-Husseini 1929



American Colony (Jerusalem), Photo Dept., photographer, Public domain, via Wikimedia Commons
<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b1/Al-Husayni1929head.jpg>

D1 Historische Hintergrundinformationen bis 1929

Mohammed Amin al-Husseini (engl. Schreibweise al-Husayini, 1895 oder 1897–1974) stammte aus einer der reichsten und einflussreichsten Familien Palästinas. Sie führte ihre Abstammung auf Husayn ibn Ali, den Enkel Mohammeds, zurück.

- 1 Noch in der Zeit des Osmanischen Reiches wurde sein Vater Mufti von Jerusalem, das war ein religiöses und richterliches Amt zugleich. Nach seinem Tod 1908 folgte ihm sein ältester Sohn Kamil
- 5 nach, nach dessen Tod 1921 ernannten die Briten, die nach dem Ersten Weltkrieg das Völkerbundmandat über Palästina übernommen hatten, dessen Bruder Amin zu seinem Nachfolger. Und dies, obwohl Amin al-Husseini zusammen mit seinem
- 10 Cousin Musa Kazim al-Husseini, Bürgermeister von Jerusalem, 1920 blutige Unruhen gegen Juden in Jerusalem angezettelt hatte und dafür noch von der provisorischen britischen Militärverwaltung zu zehn Jahren Haft verurteilt wor-

- 15 den war. Der erste zivile britische Hochkommissar von Palästina begnadigte ihn ein Jahr danach aus politischen Gründen (ein erwünschtes gutes Verhältnis zur muslimischen Bevölkerung) und ernannte ihn zum Großmufti, einen Titel, den die Briten aus Kairo übernommen hatten.

- 20 Der neue Großmufti führte jedoch als Vorsitzender des Arab Higher Committee in Palästina seinen Kampf sowohl gegen die britische Herrschaft als auch gegen die zionistische Einwanderung weiter. Die jüdischen Einwanderer erhielten durch die Erklärung des britischen Außenministers Balfour 1917 ein Einwanderungsrecht, das jedoch streng reglementiert war und im Lauf der Zeit immer weiter verschärft wurde. Die Zionisten erwarben legal Grund und Boden, der ihnen
- 25 von arabischen Eigentümern aufgrund steigender Bodenpreise gerne verkauft wurde.¹ Das galt auch für den Ursprung der Stadt Tel Aviv.

(Autorentext W. Geiger)

Q2 Das Arab Higher Committee 1936

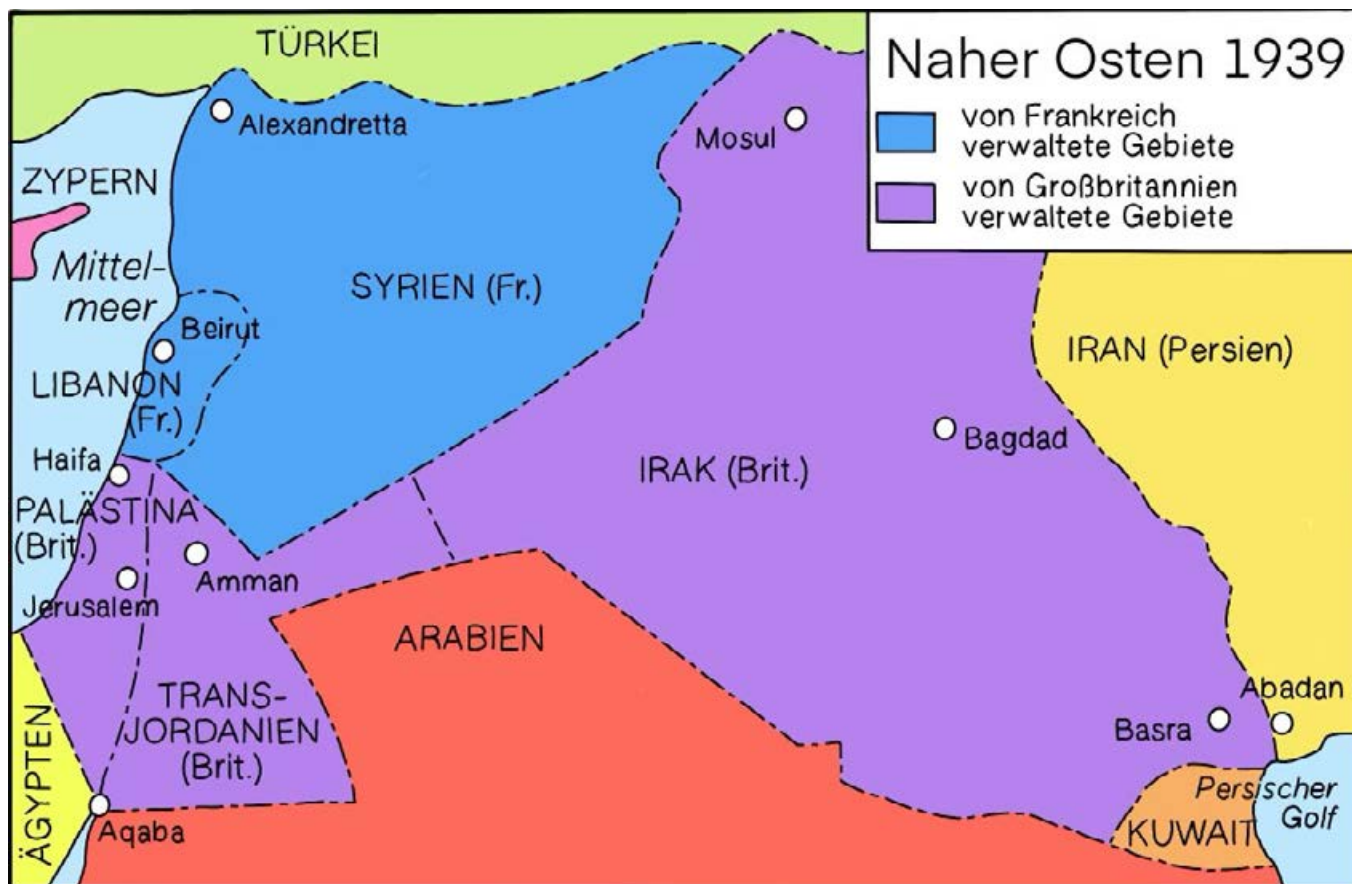


In der ersten Reihe ganz links, neben dem Mufti (2. v.li.), steht Raghib al-Nashashibi, Führungspersönlichkeit der christlichen Araber Palästinas

Matson-collection, Public domain, via Wikimedia Commons, <https://ogy.de/4yr9>

¹ Cf. <https://www.israel-palaestina.net> > Quellensammlung A3.

D2 Historische Darstellung bis 1937



Karte: Emma Stelljes

Nach arabischen Pogromen gegen Juden in Palästina 1929 (Massaker von Hebron und an anderen Orten) verschärfte sich das Verhältnis zwischen Juden und muslimischen Arabern in Palästina, während die christlichen Araber eher eine vermittelnde Rolle einnehmen wollten.

- 1 Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Deutschland hoffte der Mufti auf deutsche Unterstützung und sprach mehrfach im deutschen Konsulat in Jerusalem vor. Am 31.
- 5 März 1933 konnte der Generalkonsul in einem Telegramm nach Berlin berichten: „[Der] Mufti machte mir heute eingehende Ausführungen, dass [die] Mohammedaner innerhalb und außerhalb Palästinas neues Regime Deutschlands begrüßen und Ausbreitung faschistischer anti-
- 10 demokratischer Staatsführung auf andere Län-

- der erhoffen.“ Und dass sie, „um Juden in ihrem Wohlstand zu treffen, auf [eine] Erklärung [des] Boykotts in Deutschland hoffen, dem sie dann in der ganzen mohammedanischen Welt mit Begeisterung beitreten würden“.² Dies war am Tag vor dem „Kauft nicht bei Juden!“-Boykott jüdischer Geschäfte durch die SA. Flugblätter mit Aufrufen zum Boykott jüdischer Waren zirkulierten dann auch in Palästina.
- 20 Der Mufti wollte zudem 1934 den Nazis mit der Gründung einer „Nationalsozialistischen Arabischen Partei“ imponieren und erwartete von der deutschen Regierung einen Stopp der jüdischen Auswanderung von Deutschland nach Palästina.
- 25 Doch die erhoffte Unterstützung aus Deutschland kam jahrelang nicht. Hitler wollte keine außenpolitischen Probleme mit Großbritannien durch eine Einmischung in Palästina, im Gegenteil förderte man sogar zu diesem Zeitpunkt die
- 30

² Rolf Steininger (Hg.): Der Kampf um Palästina 1924–1939. Berichte der deutschen Generalkonsuln in Jerusalem. München (Olzog) 2007, S. 178f.

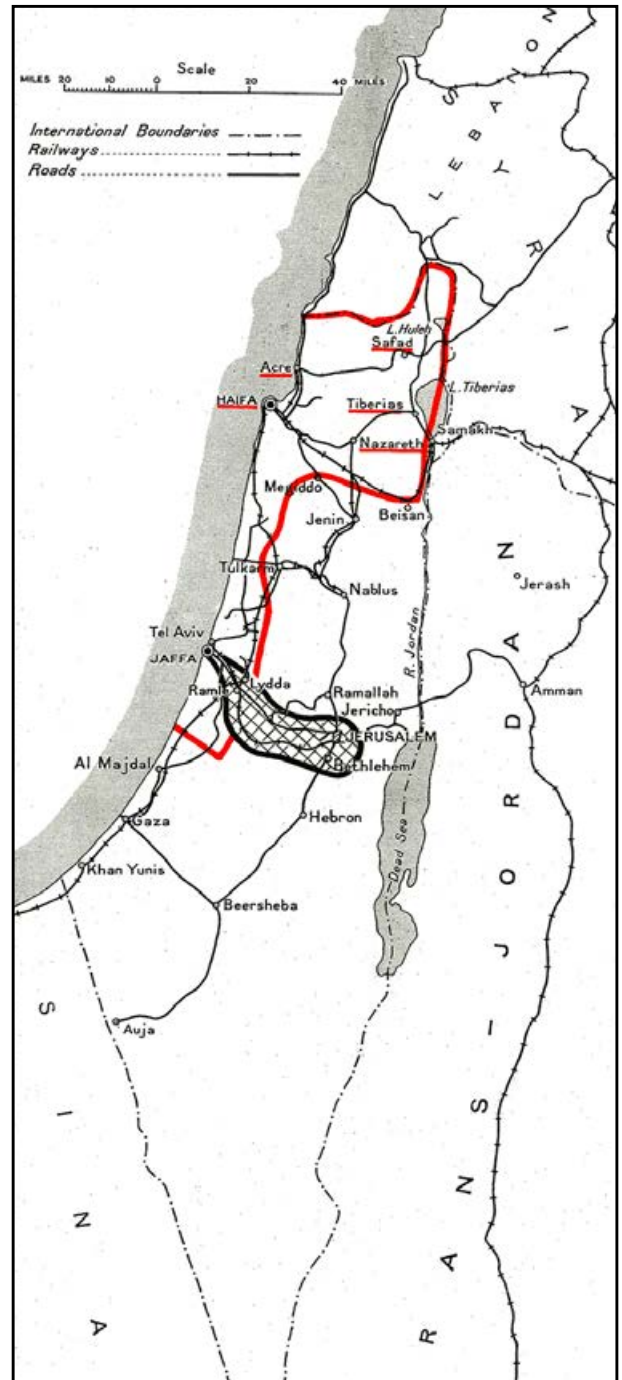
Q3 Teilungsplan der britischen Peel Commission 1937

jüdische Auswanderung nach Palästina, weil man davon finanziell profitierte (das Ha'avara-Abkommen³).

1936 organisierten der Mufti und seine Gefolgsleute mit einer im Untergrund aufgebauten bewaffneten Truppe einen gewaltsamen Aufstand gegen die Briten, der sich auch gegen die Juden richtete, die inzwischen aber selbst eine Verteidigung (Haganah, Keimzelle der späteren israelischen Armee) aufgebaut hatten. Der Mufti entkam seiner drohenden Verhaftung durch das Exil in Syrien und Libanon (französische Mandatsgebiete). Der Aufstand dauerte bis 1939, als die Briten aufgrund der internationalen Lage den Konflikt in Palästina befrieden wollten und deshalb die Einwanderungsmöglichkeiten für Juden drastisch einschränkten.

1937 hatte eine britische Kommission einen ersten Teilungsplan für Palästina vorgesehen, der einen Teil im Norden und Westen Palästinas für einen jüdischen Staat enthielt, was ungefähr dem Gebiet jüdischer Ansiedlung entsprach, aber nicht vollständig, und umgekehrt auch arabische Bewohner gehabt hätte. Dafür hat man einen Bevölkerungstransfer vorgeschlagen (vgl. Wikipedia: Peel-Kommission). Mit Hilfe seiner Verbindungen verhinderte der Mufti durch seine Gefolgsleute vom Exil aus, dass sich führende arabische Persönlichkeiten positiv dazu verhielten, befahl Mordanschläge auf seine Gegner, darunter ein gescheitertes Attentat auf die Nr. 2 des Arab Higher Committee, Raghib al-Nashashibi (siehe Foto oben), und schüchterte dadurch andere ein. Gleichzeitig zielte der Terror auch auf die Islamisierung der arabischen Gesellschaft gegen die Christen und Tendenzen zur „Verwestlichung“.

(Autorentext W. Geiger)



Rot umrandet: Jüdischer Staat nach dem Teilungsplan 1937. Das schraffierte Gebiet mit Jerusalem und einem Korridor zum Meer sollte unter internationaler Kontrolle bleiben.

UK Government, Public domain, via Wikimedia Commons, <https://ogy.de/juok>

³ Cf. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ha'avara-Abkommen>

Raum für eigene Notizen

Impulse



- Stellen Sie die Rolle Amin al-Husseinis im britischen Palästina dar (D1, Q2, D2).
- Beschreiben Sie das Verhältnis zwischen dem Mufti und dem nationalsozialistischen Deutschland bis 1937 (D1, D2). Erklären Sie dabei die jeweilige Interessenlage im politischen Kontext.
- Beurteilen Sie den Teilungsplan der Peel Commission für alle Beteiligten (Britische Mandatsverwaltung, Juden und Araber in Palästina, Deutsche Regierung / Hitler) (D2, Q3).
- Berücksichtigen Sie dabei die beiden Zitate aus dem Interview:
- „Ja, das war der Versuch, die Araber zu manipulieren im nationalsozialistischen Sinn, damit sie ebenfalls gegen die Juden kämpfen [...] – damals ging es vor allen Dingen um das Projekt eines kleinen jüdischen Staates in Palästina – damit die Araber mithelfen, diesen kleinen jüdischen Staat, eine sogenannte Zwei-Staaten-Lösung von 1937, zu verhindern.“
- „Man wollte unbedingt verhindern, dass Juden in diesem Teil der Welt einen eigenen Staat errichten können. Das heißt, man hat den Antizionismus antisemitisch unterlegt und entsprechend gegen den jüdischen Staat gekämpft, gegen die Versuche, den zu entwickeln, aufzubauen. Ab 1937 begann [...] dieser Kampf der Nazis gegen einen möglichen jüdischen Staat ...“

Weiterführende Anregungen:

- Informieren Sie sich über das Massaker von Hebron 1929 und beurteilen Sie dessen Bedeutung.
- Informieren Sie sich eingehender über den „Arabischen Aufstand“ 1936–39 und beurteilen Sie dessen Bedeutung.

Schritt 2:

Der Mufti und seine Rolle während des Zweiten Weltkriegs

D3 Die Entwicklung 1940/41

- 1 1940 ging der Mufti in den Irak und inspirierte den prodeutschen Militärputsch unter Rashid al-Gailani (oder al-Kaylani) gegen die britische Mandats Herrschaft am 2.4.1941, der aber von
- 5 den Briten niedergeschlagen wurde. Al-Husseini und al-Gailani flohen ins Exil nach Berlin.

Von dort aus rief der Mufti dann in Rundfunksendungen in die arabische und im weiteren Sinne muslimische Welt zum Kampf gegen die Briten und die Juden auf.

(Autorentext W. Geiger)

Q4 Brief aus Bagdad, 20.1.1941

Am 20.1.1941 schrieb der Mufti direkt an Hitler (Auszug):

- 1 „Gewappnet mit einem unbesiegbaren Glauben an ihre Sache, haben die Araber Palästinas mit den primitivsten Mitteln ihren Kampf geführt. Außerdem hat die Palästina-Frage alle arabischen Länder in gemeinsamem Haß gegen die
- 5 Engländer und Juden vereinigt. [...] International gesehen, haben sich die Juden der ganzen Welt England verschrieben in der Hoffnung, daß das siegreiche England ihre Träume in Palästina

- 10 sogar in den umliegenden arabischen Ländern würde verwirklichen können. [...]

- Von gewissen materiellen Hemmungen befreit, sind die arabischen Völker überall bereit, gegen den gemeinsamen Feind nach Kräften aufzutreten und sich begeistert zusammen mit der Achse zur Leistung ihres Anteils an der wohlverdienten Besiegung der englisch-jüdischen Koalition zu erheben.“
- 15

Aus: Gerhard Höpp (Hrsg.): Mufti-Papiere. Briefe, Memoranden, Reden und Aufrufe Amin al-Husainis aus dem Exil, 1940–1945. Berlin (Klaus Schwarz Verlag) 2001, S. 21f.

Raum für eigene Notizen

Q5 Empfang des Muftis bei Hitler 1941



„Der Grossmufti von Palästina vom Führer empfangen.

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Grossmufti von Palästina, Sayid Amin al Husseini, zu einer herzlichen und für die Zukunft der arabischen Länder bedeutungsvollen Unterredung.“

9.12.41 Presse Hoffmann.

Bundesarchiv, Bild 146-1987-004-09A / Heinrich Hoffmann / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE <<https://ogy.de/u4xa>>, via Wikimedia Commons, <https://ogy.de/tb91>

Q6 Aus den Notizen Amin al-Husseinis über das Gespräch mit Hitler am 28.11.1941

- 1 Die Aufzeichnung erfolgte in Französisch.
Hitler zum Mufti: „Ihr Verweilen bei uns hat eine besondere Bedeutung. Er muss sich auszahlen. Ich weiß, dass Ihr Hauptziel Ausdruck
- 5 der arabischen Wünsche und des Willens dieses ganzen Volkes ist, gegen den gemeinsamen Feind der Menschheit zu kämpfen. [...]

- 10 Die Vernichtung der jüdischen Heimstätte ist Teil meines Kampfes. Die Juden [...] möchten einen Staat in der Mitte als Ausgangspunkt für ihre Machenschaften und ihre zerstörerischen Absichten. [...] ich habe beschlossen, eine endgültige Lösung für das Judenproblem zu finden. Ich rufe zunächst alle Staaten Europas und dann

15 die außerhalb Europas zur Zusammenarbeit
auf, um mit dem Weltjudentum Schluss zu ma-
chen, das eine Bedrohung für die ganze Welt
ist. [...] Wir führen einen Kampf auf Leben und
Tod, eine Schlacht, die ein für allemal zwischen
20 dem Nationalsozialismus und dem Judentum
entschieden wird. Ihr Erfolg hängt von einer
wirksamen Unterstützung durch die Araber im
Kampf an unserer Seite ab. [...] Ich werde Ihnen
etwas Vertrauliches sagen, das unter uns blei-
ben muss. [...] Wenn unsere Panzerverbände
25 und unsere Luftwaffe auf der Südseite des Kau-
kasus angekommen sind, wird das der Moment

sein, die Erklärung herauszugeben, die Sie wün-
schen: Die Stunde der Befreiung der Araber wird
30 kommen.‘ [...] Hitler war nicht bereit, die offiziel-
le Erklärung abzugeben, die ich für wichtig, ja
entscheidend für die Fortführung des Kampfes
hielt. Es war Krieg, und unter diesen Umständen
entscheidet alleine die Macht über das Schicksal
35 der Nationen. Die Araber mussten eine Armee
auf die Beine stellen und zu den Waffen greifen,
um ihre Sache zu verteidigen.“

Nach dem Wortlaut des französischen Originals in: Henry
Laurens, *Le retour des exilés. La lutte pour la Palestine de*
1869 à 1997, Paris (R. Laffont) 1998, 554–558 (übersetzt W.G.).

D4 Husseinis Verhältnis zu Hitler

1 Husseinis Wunsch nach einem offiziell erklärten
Bündnis und entsprechender Unterstützung für
den Kampf in Palästina gegen die Juden blieb
Hitler schuldig, auch später noch. Am 27.4.1942
5 erhielt der Mufti ein Schreiben von Außenmi-
nister Ribbentrop, in dem dieser dem Mufti Ver-
sprechungen machte (Q6). Eine offiziell verbrei-
tete Erklärung gab es dennoch nicht.
Zu diesem Zeitpunkt war das deutsche Afrika-
10 korps unter Feldmarschall Rommel auf dem
Vormarsch in Libyen Richtung Ägypten. Seinem
Gefolge wurde eine SS-Einsatzgruppe unter Wal-

ter Rauff zugeteilt, der in den besetzten ukrai-
nischen Gebieten der Sowjetunion den Einsatz
15 der Gaswagen zur Ermordung der Juden gelei-
tet hatte. Die Einsatzgruppe in Afrika war mit
denselben Befehlen wie die in der Sowjetunion
ausgestattet. In Vorbereitung darauf wurden in
Italienisch-Libyen sowie in den von der franzö-
20 sischen Kollaborationsregierung kontrollierten
Gebieten in Nordafrika Internierungslager für
die jüdische Bevölkerung errichtet, Jüdinnen
und Juden registriert und inhaftiert.⁴

(Autorentext W. Geiger)

Q7 Brief Ribbentrops an den Mufti 27.4.1942

„Deutschland ist bereit, den gegenwärtig unter
britischer Herrschaft stehenden arabischen
Staaten des Nahen Ostens alle ihm mögliche Hil-
fe anzubieten, die Souveränität und Unabhän-
5 gigkeit dieser Länder anzuerkennen [...], inso-
fern sie von den Ländern erwünscht ist, die an
der Vernichtung der nationalen jüdischen Heim-
stätte in Palästina interessiert sind.“

Aus dem Brief von Ribbentrop an den Mufti vom 27.4.1942,
in: Henry Laurens, *Le retour des exilés. La lutte pour la*
Palestine de 1869 à 1997, Paris (R. Laffont) 1998, S. 561 (über-
setzt W.G.).

⁴ Cf. Wolfgang Geiger, Martin Liepach und Thomas Lange (Hrsg.): *Verfolgung, Flucht, Widerstand und Hilfe außerhalb Europas im Zweiten Weltkrieg. Unterrichtsmaterialien zum Ausstellungsprojekt „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“* (Rheinisches JournalistenInnenbüro / Recherche International e.V.), Fritz Bauer Institut, Pädagogische Materialien Nr. 02, Frankfurt am Main 2013, 76 S. Online.

D5 Propaganda für die arabische Welt

- 1 Der Mufti hatte enge Beziehungen zu König Faruk in Ägypten, der noch unter britischer Oberhoheit regierte. Er und ein großer Teil seiner Offiziere sympathisierten mit den Deutschen, nicht
5 zuletzt durch die Propaganda des Muftis, und bereiteten einen Putsch gegen die Briten für den Fall des militärischen Durchbruchs vor. Schon „am 15. April 1941 sendete Faruk eine geheime Botschaft an Hitler, in der er die deutsche Besetzung seines Landes willkommen hieß und seine
10 Unterstützung für das Dritte Reich anbot“. Durch die deutsche Niederlage vor el-Alamein am 4.11.1942 kam es jedoch nicht dazu. Am 8. November begann die Landung alliierter Truppen in Nordafrika, und nach kurzen Kampfhandlungen lief der französische Admiral Darlan mit der
20 französischen Verwaltung der Maghreb-Staaten zu den Alliierten über. Das deutsche Afrikakorps besetzte daraufhin zusammen mit italienischen Verbänden Tunesien und wurde am 12.5.1943 von den Alliierten geschlagen.
25 Zu einem ungeklärten Zeitpunkt rief der Mufti (oder jemand in seinem Sinne, vielleicht die Wehrmacht) die dortige Bevölkerung zum Widerstand gegen die Alliierten auf (Q7). In den weiteren Rundfunksendungen traten „die Juden“ in der Propaganda des Muftis immer mehr in den Vordergrund im Sinne der NS-Ideologie (Q9).

(Autorentext W. Geiger)

Raum für eigene Notizen

Q8 Flugblatt in arabischer und französischer Sprache an die Bevölkerung des französischen Maghreb



Flugblatt unklaren Datums und unklarer Autorschaft.

German Psy war ops WW II, Public domain, via Wikimedia Commons, <https://ogd.de/84uh>

Deutsche Übersetzung, Auszug 2. und 3. Abschnitt:

1 „[...] Deutschland führt Krieg gegen die Juden, aber
es ist der Freund aller arabischen Völker. Die deut-
schen Soldaten haben die Gastfreundschaft nicht
vergessen, die sie von den Arabern während des
5 Feldzugs in Nordafrika erfahren haben. Daher hat
Deutschland gegenwärtig einen Bündnisvertrag
mit dem Großmufti von Jerusalem geschlossen,
der von den Engländern vertrieben wurde und zur
Zeit in Deutschland weilt, für die Unterstützung
10 der arabischen Völker in ihrem Kampf gegen die
Unterdrücker.

Jeder arabische Soldat, ob er aus Marokko, Algeri-
en oder Tunesien kommt, wird immer als einer be-
freundeten Nation zugehörig betrachtet werden,
15 sobald der gefangengenommen wird oder freiwillig
seine Waffen niederlegt. Jeder arabische Soldat
hat das Recht und die Möglichkeit, das Kriegsende
in Deutschland zu verbringen, um anschließend
unbeschadet und als freier Mann in sein Heimat-
20 land zurückzukehren.“

Q9 Er widerung auf eine Rede Weizmanns. Rundfunkrede, 17.6.1943 (Auszug)

Chaim Weizmann, der Vorsitzende des Zionis-tischen Weltkongresses, hielt in New York im Madison Square Garden am 2. März eine Rede auf der Kundgebung „Stop Hitler Now!“ mit 20.000 Teilnehmern.

1 „Sie wiegelten die Nationen auf und machten sie arm, sie machten die Welt unglücklich, indem sie Zwietracht und Krieg schürten, sie verdarben die Sitten und Grundsätze, sie be-mächtigten sich der Wirtschaft, der Propaganda und der Politik [...].

Die Araber sind aufgewacht und werden nicht wieder in den Schlaf fallen. Aus ihrer Lebenskraft kommt die Bestätigung dafür, daß sie wür-

10 dig sind eines ehrenhaften Lebens und ihrer ruhmreichen Geschichte. Es gibt keinen Zweifel daran, daß sie in diesem Kampf mit den Juden und ihren Helfern siegen werden, egal unter welchen Bedingungen.

15 Dieser Kampf findet nicht allein zwischen den Juden und den Arabern Palästinas statt, sondern ist zugleich ein Kampf zwischen den Juden und siebzig Millionen Arabern und 400 Millionen Muslimen.“

Aus Gerhard Höpp (Hrsg.): Mufti-Papiere. Briefe, Memoranden, Reden und Aufrufe Amin al-Husainis aus dem Exil, 1940–1945. Berlin (Klaus Schwarz Verlag) 2001, S. 172f. Online: Zentrum Moderner Orient Berlin

D6 Der Mufti und Himmler

1 In Erwartung eines militärischen Erfolges in Nordafrika und, als dieser ausblieb, danach am Kaukasus, zu dem es ebenfalls nicht kam, engagierte sich der Mufti seit 1941 für Himmler bei

5 der Aufstellung von bosnisch-muslimischen Einheiten der Waffen-SS.

(Autorentext W. Geiger)

Q10 al-Husseini und Himmler



Originaler Präsentationstext:

Reichsführer-SS Heinrich Himmler begrüßt in seiner Feldkommandostelle den Großmufti von Jerusalem Amin al-Husseini (Hände schüttelnd). 1943

Q11 Der Mufti bei bosnischen SS-Freiwilligen



Truppenübungsplatz Neuhammer/Schlesien. Mohammed Amin al-Husseini (Mitte) und der Divisionskommandeur der 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ (kroatische Nr. 1), SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Karl-Gustav Sauberzweig (links).

Bundesarchiv, Bild 146-1978-070-04A / Mielke / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE <<https://ogy.de/u4xa>>, via Wikimedia Commons, Bild-URL: <https://ogy.de/5fwo>

Q12 Aus dem nachgelassenen Memoiren Amin al-Husseinis

1999 wurden die Memoiren des Muftis in Damaskus herausgegeben. Wolfgang Schwanitz schreibt dazu und zitiert daraus:

1 „Unumwunden enthüllt der Großmufti darin sein enges Verhältnis zum SS-Reichsführer Heinrich Himmler. Demnach traf er sich mit ihm öfters zum Tee. Dabei vertraute ihm der Nazi einige
5 Geheimnisse des Deutschen Reichs an. So erklär-

10 te er ihm Mitte 1943, in der Nuklearforschung weit fortgeschritten zu sein: in drei Jahren werde es eine Atomwaffe geben, die den Endsieg sichere. [...] Nach einigen Tiraden über die ‚Kriegsschuld der Juden‘, erklärte ihm Himmler auch: „Wir haben bis jetzt ungefähr drei Millionen von ihnen vernichtet.“

Wolfgang G. Schwanitz: Amin al-Husaini und das Dritte Reich. Webversion 4-2008.



Links zu Folgen des WDR-ZeitZeichen-Podcasts zu ähnlichen Themen:



**18.04.1939: Sende-
start der „Orient-
Redaktion“ des
Deutschen Kurzwel-
lensenders**
[ogy.de/vao2](https://www.ogy.de/vao2)



**03.07.1904: Lieber im
Kaffeehaus als in der
Synagoge: Zionist
Theodor Herzl**
[ogy.de/ek6la](https://www.ogy.de/ek6la)



**14. Mai 1948 –
Der Staat Israel wird
gegründet**
[ogy.de/ga7b](https://www.ogy.de/ga7b)

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor Dr. Wolfgang Geiger
w.geiger.ffm@t-online.de

Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im Oktober 2024.

11/2024



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



Verband der
Geschichtslehrerinnen
und -lehrer
Deutschlands e. V.

